

WOLFGANG AMADÉ MOZART AN LEOPOLD MOZART IN SALZBURG
MANNHEIM, 4. FEBRUAR 1778

mit Nachschrift von Maria Anna Mozart, 5. Februar 1778 [BAUER/DEUTSCH, Nr. 416]

Monsieur

mon très cher Père!

5 Ich hätte unmöglich den gewöhnlichen samstag erwarten können, weil ich schon gar zu lange das vergnügen nicht gehabt habe mich mit ihnen schriftlich zu unterreden. das erste ist daß ich ihnen schreibe, wie es mir und meinen werthen freunden in kircheim=Poland ergangen ist. es war eine *Vacans*=reise, und weiter nichts. freýtags morgens um 8 uhr fuhren wir von hier ab, nachdemm ich beÿ h: weber das frühstück
10 eingenommen hatte; wir hatten eine galante gedeckte viersitzige kutsche: um 4 uhr kamen wir schon in kircheim=Poland an. wir musten gleich ins schloss einen zetul mit unsere Náme schicken. den andern tag frühe kamm schon der h: *Concert*=meister Rothfischer zu uns, welcher mir schon zu Mannheim als ein grundehrlicher Mann beschrieben würde; und ich fand ihn auch so. Abends giengen wir nach hof, das war
15 samstag; da sang die *Mad:^{selle} Weber* 3 arien. ich übergehe ihr singen – – mit einen wort vortreflich! – ich habe ja im neülichen brief von ihren verdiensten geschrieben; doch werde ich diesen brief nicht schliessen können, ohne noch mehr von ihr zu schreiben, da ich sie izt erst recht kennen gelernt, und folglich ihre ganze stärke einsehe. wir musten hernach beÿ der *officier*=tafel speisen. den andern tag giengen wir ein ziem-
20 lich stück weege in die kirche, denn die Katholische ist ein bischen entfernt. das war sonntag. zu mittage waren wir wieder an der tafel. abends war keine *Musique*, weil sonntag war. darum haben sie auch nur 300 Musiquen das jahr. abends hätten wir doch beÿ hofe speisen können, wir haben aber nicht gewollt, sondern sind lieber unter uns zu hause geblieben. wir hätten *unanimiter* von herzen gerne das essen beÿ hofe her-
25 geschenckt; dann wir waren niemahl so vergnügt als da wir allein beÿsamm waren, allein wir haben ein wenig *æconomisch* gedacht – wir haben so genug zahlen müssen. den andern tag Montag war wieder *Musique*, dienstag wieder, und mittwoch wieder; die *Mad:^{selle} Weber* sang im allen 13 mahl, und spielte 2 mahl *Clavier*, denn sie spielt gar nicht schlecht. was mich am meisten wundert ist daß sie so gut Noten liest. stellen
30 sie sich vor, sie hat meine schweren *sonaten*, langsam aber ohne eine Note zu fehlen *Prima vista* gespielt. ich will beÿ meiner Ehre meine *sonaten* lieber von ihr als vom vogler spielen hören. ich hab im allen 12 mahl gespielt, und einmahl auf begehren in der lutherischen kirche auf der Orgel, und habe der fürstinn mit 4 *sinfonien* aufgewartet, und nicht mehr als sieben *louis d'or* NB: in silber Geld, bekommen, und meine liebe arme weberin funf. das hätte ich mir wahrhaftig nicht vorgestellt. auf viel habe ich mir niemahl hofnung gemacht, aber auf das wenigste ein jedes Acht. *basta*; wir haben nichts darbeÿ verlohren; ich hab noch 42 fl: *Profitt*, und das unausprechliche vergnügen mit grund=Ehrlichen, gut katholischen und Christlichen leüten in bekant-

schaft gekommen zu seyn. mir ist leid genug daß ich sie nicht schon lange kenne. Nun
 40 kommt etwas nothwendiges, wo ich mir gleich eine antwort darauf bitte.

Meine Mama und ich haben uns unteredet, und sind überein kommen, daß uns das
 wendingische leben gar nicht gefählt.

der wending ist ein grund Ehrlicher und sehr guter Mann, aber leider ohne alle *Reli-*
gion, und so das ganze haus. Es ist ja genug gesagt daß seine tochter *maitresse* war. der
 45 *Ramm* ist ein brafer Mensch, aber ein *libertin*. ich kenne mich, ich weis daß ich so viell
Religion habe, daß ich gewis niemahl etwas thun werde, was ich nicht im stande wäre
 vor der ganzen welt zu thun; aber Nur der gedancke, nur allein auf der Reise, mit leü-
 ten in gesellschaft zu seyn, deren denckungs=art so sehr von der meinigen | und aller
 ehrlichen leüte ihrer | unterschieden ist, schreckt mich. übrigens können sie thun was
 50 sie wollen. ich habe das herz nicht mit ihnen zu reisen, ich hätte keine vergnügte stun-
 de; ich wüste nicht was ich reden sollte. denn, mit einen wort, ich habe kein rechtes
 vertrauen auf sie. freünde die keine *Religion* haben, sind von keiner Dauer.

ich hab ihnen schon so einen kleinen *Prægusto* gegeben. ich habe gesagt, daß seit mei-
 ner abwesenheit 3 briefe gekommen sind, daraus ich ihnen weiter nichts sagen kann,
 55 als daß ich schwerlich mit ihnen nach *Paris* reisen werde. vielleicht werde ich nach-
 kommen. vielleicht gehe ich aber wo anders hin. sie sollen sich auf mich nicht verlas-
 sen. Mein gedancke ist dieser.

Ich mache hier ganz *Commode* vollends die *Musique* für den *de jean*. da bekomme ich
 meine 200 *fl*: hier kan ich bleiben so lange ich nur will. weder kost weder *logis* kost mir
 60 etwas. unter dieser zeit wird sich herr weber bemühen sich wo auf *Concerts* mit mir zu
Engagiren. da wollen wir mit einander Reisen. wenn ich mit ihm reise so ist es just so
 viell als wenn ich mit ihnen Reisetete. deswegen habe ich ihn gar so lieb, weil er, das äüs-
 serliche ausgenommen, ganz ihnen gleicht, und ganz ihren *Caractère* und denckunsart
 hat. Meine Mutter, wenn sie nicht, wie sie wissen, zum schreiben zu faul *Commode* wä-
 65 re, so würde sie ihnen das nämliche schreiben. Ich muß bekennen daß ich recht gern
 mit ihnen gereist bin. wir waren vergnügt und lustig. ich hörte einen Mann sprechen
 wie sie. ich durfte mich um nichts bekümmern. was zerrissen war fand ich geflickt;
 mit einem wort ich war bedient wie ein fürst.

ich habe diese bedruckte *famille* so lieb, daß ich nichts mehr wünsche, als daß ich sie
 70 glücklich machen könnte; und vielleicht kann ich es auch. mein rath ist daß sie nach
Italien gehen sollten. da wollte ich sie also bitten, daß sie, je ehender je lieber, an un-
 sern guten freünd *Lugiati* schreiben möchten, und sich erkundigen wie viell, und was
 das meiste ist was man einer *Prima donna* in *verona* giebt? – je mehr je besser, herab
 kann man allzeit – – vielleicht könnte man auch die *Ascenza* in *venedig* bekommen. für
 75 ihr singen stehe ich mit meinen leben, daß sie mir gewis Ehre macht. sie hat schon die
 kurze zeit von mir viell *Profittirt*, und was wird sie erst bis dahin *Profittirn*? -wegen
 der *action* ist mir auch nicht bang. wenn das geschieht, so werden wir, *M:^r Weber*, sei-
 ne 2 töchter und ich die Ehre haben meinen lieben Papa und meine liebe schwester
 im durchreisen auf 14 täge zu besuchen. meine schwester wird an der *Mad:^{selle} Weber*
 80 eine freündin und *Cameradin* finden, denn sie steht hier im Ruf, wie meine schwester

in *Salzburg* wegen ihrer guten auführung, der vatter wie meiner, und die ganze *famille* wie die Mozartische. es giebt freylich neider, wie bey uns, aber wenn es darzu kommt, so müssen sie halt doch die wahrheit sagen. redlich wehrt am längsten. Ich kann sagen das ich mich völlig freüe, wenn ich mit ihnen nach *Salzbourg* kommen sollte, nur damit sie sie hören. meine *Arien* von der *de amicis*, so wohl die *bravura aria*, als *Parto*, *m'affretto*, und *dalla sponda tenebrosa*, singt sie *superb*. Ich bitte sie machen sie ihr mögliches das wir nach *italien* kommen. sie wissen mein gröstes anliegen – *opern* zu schreiben.

zu *Verona* will ich gern die *opera* um 50 *Zechini* schreiben; nur damit sie sich ruhm macht; denn wenn ich nicht schreibe so fürchte ich wird sie *sacrificirt*. bis dahin werde ich mir schon durch andere reisen, die wir miteinander machen wollen, so viell geld machen, daß es mir nicht zu wehe thut. Ich glaube wir werden in die schweiz gehen, vielleicht auch nach holland. schreiben sie mir nur bald darüber. wenn wir uns wo lange aufhalten, so taugt uns die andere tochter, welche die älteste ist, gar zu gut, denn wir können eigene hauswirthschaft führen, weil sie auch kocht. *apropós*, sie müssen sich nicht zu viell verwundern, daß mir von 77 fl nicht mehr als 42 übrig geblieben sind. das ist aus lauter freüde geschehen, daß einmahl wieder Ehrliche und gleichdenckende leüte zusammen kommen sind. ich habe es nicht anderst gethan, ich habe halben theil gezahlt, das geschieht aber nicht auf andern Reisen, das habe ich schon gesagt, da zahl ich nur für mich. hernach sind wir 5 täge zu wormbs geblieben. dort hat der weber einen schwager, nämlich der dechant von stift. NB: der fürcht des h: webers spizige feder. da waren wir lustig. haben alle tage Mittags und Nachts bey m h. *Dechant* gespeist. das kann ich sagen, diese kleine Reise war ein rechts *Exercitium* für mich auf dem *Clavier*. der h: *Dechant* ist ein rechter braver vernünftiger Mann. Nun ist es zeit das ich schliesse, wenn ich alles schreiben wollte was ich dencke, so würde mir das Papier nicht klecken. geben sie mir bald antwort daß bitte ich sie; vergessen sie meinen wunsch nicht *opern* zu schreiben. ich bin einen jedem neidig der eine schreibt. ich möchte ordentlich für verdruß weinen, wenn ich eine *aria* höre oder sehe. aber *italienisch*, nicht teütsch, *serios* nicht *Buffa*. den Brief von heüfeld hätten sie mir nicht schicken dürfen, er hat mir mehr verdruß als freüde gemacht. der Narr meint ich werde eine komische *oper* schreiben; und so gerade auf ungewis, auf glück und dreck. ich glaub auch daß er seiner Edlerey keine schande angethan hätte, wenn er der h: sohn, und nicht ihr sohn geschrieben hätte. Nu, er ist halt ein wiener limmel; oder er glaubt die Menschen bleiben immer 12 jahr alt. Nun habe ich alles geschrieben, wie es mir ums herz izt. Meine Mutter ist mit meiner denckunsart ganz zufrieden. ich kann ohnmöglich mit leüte reisen, mit einem Mann der ein leben führt, dessen sich

der jüngste Mensch schämen müste; und der gedancke, einer armen *famille*, ohne sich schaden zu thun, aufzuhelfen, vergnügt mich in der ganzen seele; ich küsse ihnen 1000mahl die hände und bin bis in tod

120

dero

Mannheim den 4.^{ten} feb:

gehorsamster sohn

1778

wolfgang Amadé Mozart manu propria

125 an alle gute freunde und freündienen meine Empfehlung: absonderlich an meinem besten freünd h: *Bullinger*.

[Nachschrift:]

den 5^{ten}

130 Mein lieber Man aus disen brief wirst du ersehen haben das wan der Wolfgang eine Neue bekandschaft machet er gleich gueth und blueth für solche leuthe geben wolte, es ist wahr sie singt unvergleichlich, allein man mues seinen eigenen Guzen niemals auf die seite sezen, es ist mir die geselschafft mit den Wendling und den Ram nie mals recht gewesen, alleinig ich hette keine einwendung machen derffen, und mir ist niemals geglaubet worden so bald er aber mit den weberischen ist bekant worden, so hat
135 er gleich seinen Sinn geändert, mit einen worth beÿ andern leuthen ist er lieber als beÿ mir, ich mache ihm in einen und andern was mir nicht gefählt einwendungen, und das ist ihm nicht recht, du wirst es also beÿ dir selbst über legen was zu thuen ist, die Reise mit den Wendling nach paris finde ich gar nicht vor Rathsam ich wolte ihm lieber späther selbst bekleithen, mit den postwagen würde es so vill nicht kosten, villeicht
140 bekommst du von h. von grim noch eine andworth, under dessen verliehren wür hier nichts ich schreibe dises in der gresten geheinn, weill er beÿm essen ist und in eille damit ich nicht über fahlen werde. adio ich verbleibe dein getreues weib Marianna Mozartin